

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Diesterweg-Grundschule Wittstock in Wittstock/Dosse

Visitationstermin	28.08. - 30.08.2019
Schulträger	Stadt Wittstock/Dosse
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Neuruppin

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	4
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht.....	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	9
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	11
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	13
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	15
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	17
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	19

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken-Schwächen-Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.wittstock-diesterweg-grundschule.de sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=101606>

1 Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Den Fokus der Schul- und Unterrichtsentwicklung legte die Schulgemeinschaft der Diesterweg-Grundschule in den letzten drei Jahren zielgerichtet auf die Fortschreibung und Überprüfung des Schulprogramms/Erarbeitung des schulinternen Curriculums (SchiC). Die entwickelten Leitideen sind das Ergebnis eines Prozesses, der alle Bereiche der Lehr- und Lernkultur, im Kontext der Personal-, Unterrichts- und Organisationsentwicklung in den Blick nimmt. Gesteuert wurde dieser Prozess durch die Schulleiterin Frau Knacke. Sie befördert kollegiale Kommunikationsstrukturen, sorgt für Durchlässigkeit in der Gremienarbeit und einen funktionierenden Informationsfluss innerhalb der Schulgemeinschaft. Sie hat klare und konstruktive Zielvorstellungen, nutzt verschiedene Netzwerke zur Professionalisierung und stärkt die Schulgemeinschaft durch eigene Vorbildwirkung und Fürsorgeverantwortung. Die in den Gremien über mittelfristige Maßnahmenplanungen abgestimmten Vorstellungen der Schulleiterin zielen auf die Entstehung eines neuen Schulzentrums als langfristiges Ziel.

Die Lehrkräfte verfügen über vielfältige diagnostische Kompetenzen und Kenntnisse zur Umsetzung von Förderstrategien. Sie entwickeln diese in individuellen und schulinternen Fortbildungen zum Umgang mit Heterogenität weiter. Innerhalb der Fach- und Jahrgangsstufenkonferenzen findet ein ständiger Wissenstransfer auf kollegialer Ebene statt, der zur Kompetenzentwicklung der Lehrkräfte beiträgt.

Die Schulleitung motiviert die Lehrkräfte durch Einbindung in schulische Entwicklungsprozesse zur Mitgestaltung und die temporären Teams zur Weiterentwicklung von schulischen Höhepunkten und Projekten. Die umfangreiche kollegiale Einarbeitung von vier Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern stärkt deren Professionalisierung. Insbesondere im FLEX-Team werden Ideen und Unterrichtskonzepte entwickelt, die zu einer veränderten Schwerpunktsetzung in der methodisch-didaktischen Gestaltung von Unterricht führen. Verschiedene Formen der Beobachtung nutzen die Lehrkräfte, um die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler zu dokumentieren. Die Lehrkräfte melden die individuelle Lern- und Leistungsentwicklung den Eltern sowie Schülerinnen und Schülern umfänglich zurück.

3.2 Schwächen

Die Lehrkräfte beteiligten die Schülerinnen und Schüler nur wenig an der Verlaufsplanung einzelner Sequenzen im Unterricht. Nicht ausreichend genug konnten die Lernenden ihre Ideen und Vorschläge einbringen und selbst Verantwortung für den eigenen Lernprozess übernehmen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

In den letzten drei Jahren fanden an der Diesterweg-Grundschule keine systematischen, auf konkrete Schwerpunkte basierende Evaluationen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung statt. Die im Schulprogramm vereinbarten Leitideen zur Lehr- und Lernentwicklung ebenso wie die vereinbarten Zielvorstellungen zur Unterrichtsentwicklung standen noch nicht schuleinheitlich auf dem Prüfstand. In Ansätzen erfolgt die Nutzung des Instruments der kollegialen Unterrichtsbesuche, diese für eine zielgerichtete, gesamtschulische Verbesserung der Unterrichtsqualität einzusetzen.

Der Einsatz der medialen Technik im Unterricht zur Lösung verschiedener Aufgabenstellungen durch die Schülerinnen und Schüler und bei Projekten erfolgt noch nicht umfänglich. Die Nutzung und Einbeziehung medialer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern, z. B. bei Schulveranstaltungen oder zur Dokumentation von schulischen Höhepunkten, ist ebenso ausbaufähig und entwickelbar wie der mediale Kompetenztransfer zwischen den Lehrkräften.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

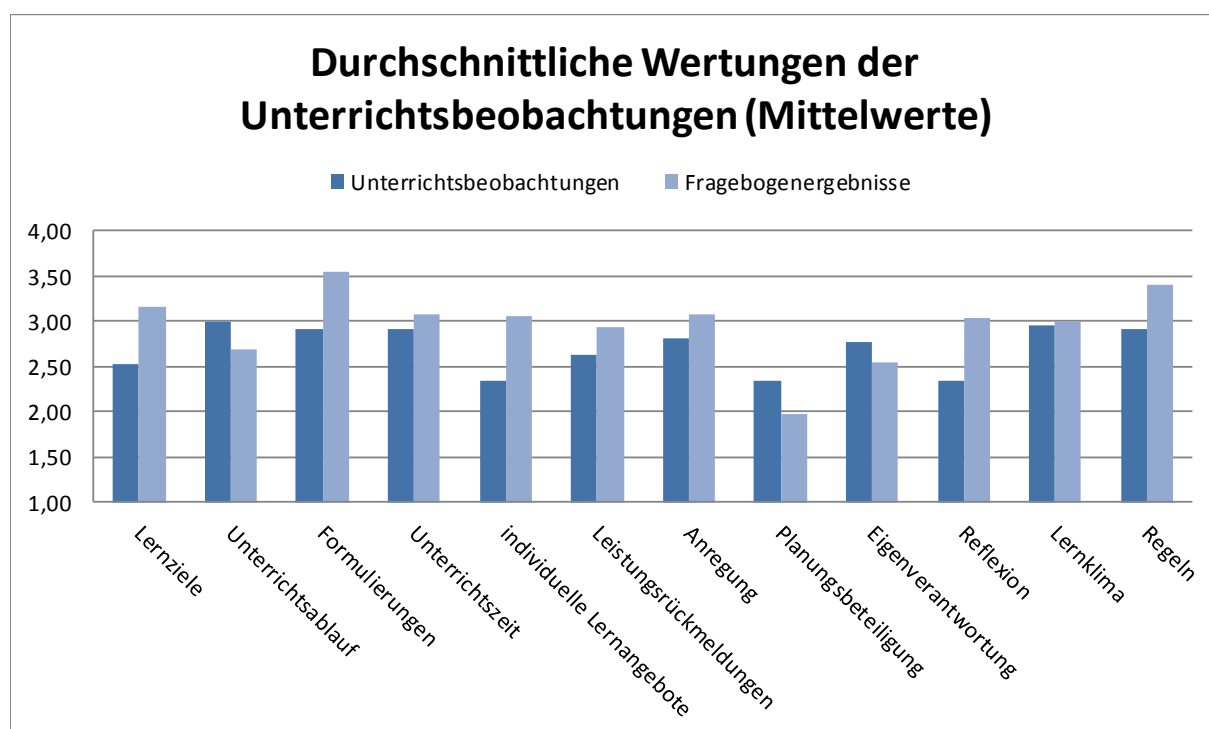
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	2
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Lehrkräfte informierten die Schülerinnen und Schüler zu Stundenbeginn zumeist über den inhaltlichen Aspekt der jeweils geplanten Lernziele. Allerdings vermittelten sie den Lernenden nicht durchgängig, welche damit verbundenen Kompetenzen bei ihnen weiterentwickelt werden sollen. Mehrheitlich stellten die Lehrenden den geplanten Unterrichtsverlauf und die von den Lernenden auszuführende Lernweggestaltung verständlich, strukturiert und in wenigen Sequenzen auch visualisiert dar. Die von den meisten Lehrkräften verwendete Fach- und Bildungssprache sowie die altersgemäß formulierten Aufgabenstellungen und Arbeitsanweisungen beförderten die Sprachbildung bei den Schülerinnen und Schülern. Echte Lernzeit stand den Lernenden zumeist ausreichend zur Verfügung. Die Unterrichtszeit wurde in der Regel effektiv genutzt.

Differenzierung und Individualisierung

Nicht umfassend genug berücksichtigten die Lehrkräfte die individuellen Lernvoraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler. Hier war meist eine Ausrichtung auf die Leistungsmittlere, mitunter auch eine Konzentration der Lehrkräfte auf die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler innerhalb der Lerngruppen vorherrschend. Teilweise erfolgte die Lernweggestaltung über geplante binnendifferenzierende Lernformen, wie beispielsweise unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten oder eine Veränderung des

Schwierigkeitsgrades in den Aufgabenstellungen. Die Lehrkräfte berücksichtigten nicht immer hinreichend, durch eine geplante Bereitstellung unterschiedlicher Aufgabenumfänge oder vorbereiteter Zusatzaufgaben, das individuelle Lern- und Arbeitstempo der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkräfte gaben den jeweiligen Schülerinnen und Schülern nicht durchgängig individuelle Leistungsrückmeldungen. Sie würdigten den erzielten individuellen Lernfortschritt der Lernenden.

Aktiver Lernprozess

Die Lehrkräfte setzten häufig vielfältige Anschauungs- sowie Lehr- und Lernmittel ein, um die Schülerinnen und Schüler anzuregen, aktiv am Unterrichtsgeschehen teilzuhaben. Durch Bezüge zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler erzeugten die Lehrenden Aufmerksamkeit bei den Lernenden. Die Lehrkräfte verknüpften die vorhandenen Kenntnisse ihrer Schülerinnen und Schüler mit bisher unbekanntem Inhalten und motivierten sie zur aktiven Mitarbeit im Unterricht. Die Lehrerinnen und Lehrer bezogen die Lernenden selten in die Planung einzelner Sequenzen des Unterrichts mit ein. Durch halboffene und offene Aufgabenformate regten einige Lehrkräfte die Lernenden an, verschiedene Lösungswege zu finden. Hin und wieder konnten die Schülerinnen und Schüler Ideen einbringen und den eigenen Lernprozess entsprechend gestalten. Öfters bekamen die Schülerinnen und Schüler von den Lehrkräften die Gelegenheit, den eigenen Lernprozess selbstverantwortlich umzusetzen. Die Möglichkeit, eigene Lösungswege darzulegen, über Arbeitsergebnisse sowie -prozesse zu reflektieren oder alternative Lösungswege vorzustellen, war nicht hinreichend gegeben. Die Auswertung von Arbeitsphasen ging oft nicht über das Nennen und Vergleichen von Ergebnissen hinaus. Dementsprechend konnten die Schülerinnen und Schüler sich nur begrenzt mit Lösungsvarianten und möglichen Fehlerquellen auseinandersetzen.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lehrkräfte sorgten durch ihr aufgeschlossenes und zumeist schülerzugewandtes Auftreten für eine entspannte Lernatmosphäre, die von gegenseitiger Höflichkeit, Rücksichtnahme und Unterstützung geprägt war. Sie stärkten durch wohlwollendes Reagieren auf Bemerkungen und Antworten ihrer Schülerinnen und Schüler deren Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Sie äußerten positive Erwartungen an die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der Lernenden und lobten authentisch. Kritik äußerten die Lehrkräfte konstruktiv und respektvoll. Mit den aufgetretenen Störungen gingen sie professionell um. Erkennbar vereinbarte Regeln und Rituale förderten die gegenseitige Akzeptanz zwischen den Lehrkräften und den Lernenden.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schulleiterin steuert Schulentwicklungsprozesse über die Gremien und Fachkonferenzen, wie z. B. die Schulprogrammarbeit, die Erarbeitung des SchiC und die Umsetzung des „5-Punkte-Programms zur Verbesserung der Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im Lesen und Schreiben“. - Sie sorgt für einen zeitnahen und funktionierenden Informationsfluss an der Schule. - Der Schuljahresarbeitsplan beinhaltet Entwicklungsschwerpunkte, Termine und Verantwortlichkeiten. - Innerhalb des Kollegiums ist die Aufgabenverteilung mit konkreten Tätigkeitsfeldern abgestimmt und in einem Arbeitspapier dokumentiert. - Die Schulleiterin analysiert und bilanziert den Stand der Schulentwicklung in der Konferenz der Lehrkräfte und der Elternkonferenz sowie in Beratungsrunden mit dem Schulträger, z. B. im Hinblick auf das geplante Schulzentrum. - Die Schulleiterin würdigt die Leistungen der Lehrkräfte durch Dank und Anerkennung, z. B. in der Konferenz der Lehrkräfte. 		
DA, IN, LFB, SFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mit den Fachkonferenzvorsitzenden berät sich die Schulleiterin mehrmals im Schuljahr („Leitungskreis Fachkonferenz-Leiter“). - Die Teilnahmemöglichkeit an Gremiensitzungen für Eltern sowie Schülerinnen und Schülern ist innerhalb dieser abgestimmt. - Die Ablage der Protokolle der schulischen Gremien ist vereinbart und entsprechend für deren Mitglieder zugänglich. - Die Beschlüsse der schulischen Gremien sind schulintern transparent. - Die Schulleiterin berät sich mit der Konferenz der Schülerinnen und Schüler und bezieht ihre Ideen für die Schulentwicklung ein, z. B. bei schulischen Höhepunkten und Projekten. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wahl aller beratenden Mitglieder für die schulischen Gremien - Sicherung der Zusammenkünfte der Konferenz der Lehrkräfte entsprechend der gesetzlich vorgeschriebenen Häufigkeit 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Ziele der Unterrichtsentwicklung sind in den Leitideen des Schulprogramms und im Teil A des SchiC verankert. - Das „selbstverantwortliche/selbstorganisierte Arbeiten und Lernen“², binnendifferenzierte Unterrichtsformen sowie die durchgängige Lese- und Sprachförderung in allen Fächern sind gesetzte Handlungsfelder. - Die Schulleitung hat ein aktuelles Hospitationskonzept erarbeitet. - Schulleitungshospitationen finden auf der Basis vereinbarter Beobachtungsschwerpunkte mit nachfolgender Auswertung statt. - Die Fachkonferenzen (FK) und das FLEX-Team besprechen fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte der Unterrichtsentwicklung. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sicherung der in der Konferenz der Lehrkräfte vereinbarten kollegialen Unterrichtsbesuche durch die Schulleitung - konkrete Absprachen für ein gesamtschulisch vereinbartes Rückmeldeformat bei kollegialen Unterrichtsbesuchen 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Vertretungskonzept enthält Grundsätze bezogen auf eine Prioritätenliste. - Die Schule hat ein Schulfahrtenkonzept mit entsprechenden Regelungen. - Entsprechend des Schuljahresarbeitsplans und der Schulkonzepte der Doppeljahrgangsstufen sind Wandertage, Projekttag und Schulfahrten gesamtschulisch geplant. - Ein Materialpool, bezogen auf die thematische Schwerpunktsetzung in den Doppeljahrgangsstufen, steht für den Vertretungsunterricht zur Verfügung. - Informationen an Schülerinnen und Schüler im Vertretungsfall erfolgen über Aushänge im Schulhaus. - Informationen erhalten die Eltern, bei kurzfristigen Vertretungen, über die Hausaufgabenhefte der Schülerinnen und Schüler. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegung von konkreten Maßnahmen in Bezug auf die fachgerechte Vertretung - Sicherung der Informationsweitergabe bei langfristigen Vertretungen an die Eltern 		

² Bezeichnung der Schule, vgl. Schulprogramm.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schulprogramm enthält Leitideen, untersetzt durch entsprechende Ziele, Maßnahmen, Indikatoren, Verantwortlichkeiten und Evaluation zur Lehr- und Lernkultur. - Die Schulkonferenz beschließt Entwicklungsziele und -schwerpunkte nach vorheriger Bestandsaufnahme, z. B. zum SchiC, Teile A und B. - In den Konzepten und Protokollen der Gremien sind mittel- und langfristige Entwicklungsziele ausgewiesen, z. B. für das geplante Schulzentrum. - Die Konferenz der Lehrkräfte hat Maßnahmen zur Zielerreichung vereinbart, z. B. in den Schulkonzepten der Doppeljahrgangsstufen, bezüglich der Umsetzung des 5-Punkte-Programms (Verbesserung der Orthografie in allen Fächern). - Verantwortlichkeiten für die Steuerung von Entwicklungsprozessen sind festgelegt, z. B. der „Leitungskreis Fachkonferenz-Leiter“, Jahrgangsstufenkonferenzen und die Steuergruppe SchiC. 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Laut Schulprogramm ist die Evaluation von Entwicklungsvorhaben verabredet. - Eine Befragung der Lehrkräfte fand zur Lern- und Leistungskultur in der Konferenz der Lehrkräfte im Jahr 2017 statt. - Ein selbst entwickelter Fragebogen kam zum Einsatz. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fehlende Dokumentation der Ergebnisse - keine Kommunikation innerhalb der Schulgemeinschaft - fehlende Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern - keine systematische Evaluation der festgelegten Entwicklungsvorhaben 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Schulprogramm, in den Teilen A und B des SchiC sowie in den fachlichen Festlegungen sind Ziele für die Unterrichtsentwicklung formuliert. - Eine Befragung der Fachkonferenz Sport fand im Jahr 2017 zielgerichtet zum Bewegungsfeld „Laufen, Springen, Werfen/Stoßen“ statt. - Aus den Ergebnissen haben die Lehrkräfte Maßnahmen zur Verbesserung und weiteren Entwicklung der koordinativen Fähigkeiten bei den Schülerinnen und Schülern abgeleitet. - Die Lehrkräfte holen sich von den Schülerinnen und Schülern mündlich Rückmeldungen zu ihrem Unterricht ein. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fehlende gesamtschulische Festlegungen von Schwerpunkten zur Überprüfung der Unterrichtsqualität - fehlende Vereinbarungen von Indikatoren zur Überprüfung - keine zielgerichtete, systematische Evaluation zur Unterrichtsqualität - keine fortlaufende und etablierte schriftliche Befragung von Schülerinnen und Schülern zur Unterrichtsqualität 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Konferenz der Lehrkräfte und die Fachkonferenzen werten die Ergebnisse der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten aus. - Den Schülerinnen und Schülern werden die Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten bekannt gegeben. - Die Eltern erhalten Informationen zu den Ergebnissen auf Elternversammlungen und in Elterngesprächen. - Abgeleitete Maßnahmen der Fachkonferenzen Deutsch und Mathematik sind z. B. die verstärkte Anwendung von Lesestrategien und die Arbeit mit Sachtexten sowie das Üben zur Sinnerfassung von Sachaufgaben unter Beachtung der Operatoren. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorstellung der Ergebnisse der Schule, im Vergleich zu den Landeswerten, in der Schulkonferenz - Einbeziehung der Auswertungsergebnisse schulischer Leistungs- und Entwicklungsdaten in die schulische Konzeptarbeit 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Pädagogische Grundsätze zur Förderung sind im Schulprogramm abgebildet. - Aspekte eines Förderkonzeptes, unterlegt z. B. mit Zielen, Maßnahmen und Methoden des individuellen Lernens, sind im Teil A des SchiC dokumentiert. - Im SchiC sind verschiedene Angebote zur Förderung für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf und besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie Rechnen (LRSR) im gemeinsamen Unterricht ausgewiesen. - Arbeitsgemeinschaften (AG) im Ganzttag in offener Form fördern die Interessen der Schülerinnen und Schüler im sportlichen und musisch-künstlerischen Bereich, z. B. Judo/Selbstverteidigung, Chor und Historisches Handwerk/Töpfern. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verabredung von konzeptionellen Grundsätzen zur Forderung leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler und weiterer Bereiche der Förderung, z. B. des Sozialverhaltens 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule nutzt intensiv die internen Kompetenzen der die Schule unterstützenden Sonderpädagogin zur Umsetzung der Aspekte des Förderkonzepts. - Die Lehrkräfte der Schule sowie die Sonderpädagogin verfügen über Kompetenzen in der förderdiagnostischen Lernbeobachtung, im Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit LRSR sowie Autismus und ADHS³. - Die Klassenkonferenzen der Doppeljahrgangsstufen koordinieren die Zusammenarbeit unter den Lehrenden sowie der Sonderpädagogin und sichern den pädagogischen Kompetenztransfer. - Ein regelmäßiger Austausch über Förderstrategien und die Umsetzung vereinbarter Maßnahmen, z. B. zum Nachteilsausgleich, erfolgt in den Klassenkonferenzen. - Die Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf enthalten Förderziele und Maßnahmen. - Individuelle Lernpläne basieren auf Lernentwicklungsdokumentationen. 		

³ Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätssyndrom.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte dokumentieren die individuellen Lernfortschritte und -entwicklungen ihrer Schülerinnen und Schüler, z. B. in Form von Lernentwicklungsportfolios. - Leistungsdifferenzierten Unterricht erteilen die Lehrkräfte in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und W-A-T⁴ in den Jahrgangsstufen 5 und 6. - Ein Schwerpunkt der Schule ist die Förderung des Sozialverhaltens unter Leitung des Schulsozialarbeiters und im Rahmen der Projekte zur Gewaltprävention, z. B. mit der Polizei und der Ganztags-AG „Starke Kinder“. - Die zielgruppenspezifische Förderung in der flexiblen Schuleingangsphase ist das Ergebnis einer längeren Beobachtungsphase und der daraus resultierenden durch die Lehrkräfte formulierten individuellen Lernausgangslagen. - Ihre besonderen Fähigkeiten zeigen Schülerinnen und Schüler z. B. bei der Mathematik-Olympiade, dem Vorlesewettbewerb und beim Sportfest. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Etablierung von Förderangeboten für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler und speziell Begabte an der Schule 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte der FLEX-Lerngruppen und der Regelklassen in der Doppeljahrgangsstufe 1/2 führen Lern- und Leistungsentwicklungsgespräche mit den Eltern zu den erstellten individuellen Lernplänen. - An der Schule gibt es verbindliche, unterschiedliche Termine für Elternsprechtage mit der Klassenlehrkraft sowie den Fachlehrkräften in den Doppeljahrgangsstufen 3/4 und 5/6. - Die Schülerinnen und Schüler nehmen an weiteren, von der Lehrkraft oder den Eltern anberaumten, Gesprächen zur Rückmeldung ihrer Lern- und Leistungsentwicklung teil. - Die Schülerinnen und Schüler erhalten Hinweise, wie sie ihre Leistungen verbessern können. - Die Lernenden erhalten für Lernerfolge besondere Motivation durch die Lehrkräfte, z. B. Smileys, Urkunden oder Hausaufgabengutscheine. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Weitergabe von Informationen der Lehrkräfte an die Lernenden in individuellen Gesprächen zur Kompetenzentwicklung 		

⁴ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte stimmen sich jährlich in der Konferenz der Lehrkräfte zu Grundsätzen und zur Planung der Fortbildungen ab. - Die Schule hat ein aktuelles, neu erstelltes Fortbildungskonzept erarbeitet. - Fortbildungen, z. B. zum SchiC (Teil B: Medien- und Sprachbildung), stehen im Kontext zu Entwicklungsschwerpunkten der Schule. - Schulinterne Fortbildungen finden mit externen, z. B. von der Universität Rostock, dem AMD TÜV⁵ Rheinland und dem Deutschen Roten Kreuz, sowie internen Experten statt. - Nach individuellen Fortbildungen einzelner Lehrkräfte informieren diese das Kollegium über aktuelle Entwicklungen, z. B. zum Umgang mit Unterrichtsstörungen, zur Leistungsbewertung und zu Rechtschreibstrategien. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einbeziehung von schulischen Maßnahmen für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger in das Fortbildungskonzept der Schule - Dokumentation der Abstimmung in den Fachkonferenzen zu den vereinbarten fachlichen Fortbildungen 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte arbeiten in Fachkonferenzen und Jahrgangsstufenkonferenzen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung, z. B. der Erarbeitung des SchiC und Umsetzung des 5-Punkte-Programms in allen Fächern. - Die Lehrkräfte planen gemeinsame Unterrichtssequenzen, z. B. wöchentlich im FLEX-Team und in der Fachkonferenz Mathematik sowie in der Fachkonferenz Sport im Bewegungsfeld „Bewegen im Wasser“. - Die Lehrkräfte beraten und beschließen in temporären Teams die inhaltliche Gestaltung schulischer Höhepunkte, z. B. den „Tag der offenen Tür“, die Einschulungsfeier und das Weihnachtskonzert. - Die Aufgabenverteilung der Teams ist in den Schulkonzepten der Doppeljahrgangsstufen schulintern festgelegt. - Die Ergebniskommunikation findet für die Teams in der Konferenz der Lehrkräfte und der Elternkonferenz statt. 		

⁵ Technischer Überwachungsverein – Arbeitsmedizinische Dienste.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In der Konferenz der Lehrkräfte und in den Fachkonferenzen thematisieren die Lehrkräfte gegenseitige Unterrichtsbesuche als Möglichkeit zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität. - Die sich hospitierenden Lehrkräfte vereinbaren Beobachtungsschwerpunkte, z. B. zum Classroom-Management, und werten diese im Team aus. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fehlende Auswertung von gegenseitigen Unterrichtsbesuchen in den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte - keine zielgerichtete und kontinuierliche Durchführung von kollegialen Unterrichtsbeobachtungen als qualitative Maßnahme zur Unterrichtsentwicklung 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat einen Ablaufplan, untersetzt mit Maßnahmen und Terminen zur Einarbeitung neuer Lehrkräfte, erarbeitet. - Neue Lehrkräfte erhalten Informationen zu den Besonderheiten der Schule während eines Schulrundgangs und im ausführlichen Gespräch mit der Schulleitung. - Durch mehrmals im Schuljahr stattfindende Unterrichtsbesuche und in individuellen Gesprächen verschafft sich die Schulleitung ein Bild vom Stand der Einarbeitung. - Die Schulleitung berät neue Lehrkräfte, z. B. in Vorbereitung von Elterngesprächen und zu den Aufgaben einer Klassenleitungstätigkeit. - Mentorinnen und Mentoren ebenso wie die Fachkonferenzen unterstützen die neuen Lehrkräfte und informieren sie über schulische Dokumente und Vereinbarungen. - Die neuen Lehrkräfte nutzen Hospitationen zur Stärkung ihrer Professionalisierung. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat im Teil B des SchiC im Bereich Medienbildung Ziele und die Ausgangslage an der Schule, in Form einer Bestandsaufnahme an vorhandener Hard- und Software und der aktiven Medienarbeit, dokumentiert. - Die Teile B und C des SchiC enthalten Aussagen zur Kompetenzentwicklung und zu Standards, z. B. für Präsentationen im Kontext zum Urheberrecht. - In den fachlichen Festlegungen sind inhaltliche Schwerpunkte der einzelnen Fächer mit medienpraktischen Inhalten verknüpft dargestellt. - Die Schule hat ein Handyverbot als schuleinheitliche Maßnahme zum Schutz vor Risiken bei der Nutzung für alle Schülerinnen und Schüler festgelegt. - Das aktuell erstellte Fortbildungskonzept enthält Vereinbarungen zur medialen Fortbildung der Lehrkräfte. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung eines Medienentwicklungsplans - Treffen von Festlegungen zur Archivierung bzw. Veröffentlichung medialer Produkte 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte setzen Aufgabenstellungen zur Informationsbeschaffung im Unterricht ein, z. B. in den Fächern Gesellschaftswissenschaften, L-E-R⁶ und im Sachunterricht. - Digitale Lernspiele, z. B. Alfons Lernwelt, nutzen die Lehrkräfte in den Jahrgangsstufen 1 – 6 in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch zur Entwicklung neuer Formen des Unterrichtens. - In der Jahrgangsstufe 6 nutzt die Schule den „Computer als Lernmethode“ in einer Wochenstunde im Fach Deutsch. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine regelmäßige Einbeziehung digitaler Medien im Lehr- und Lernprozess durch die Lehrkräfte - kein Einsatz von Lernplattformen zur verstärkten Differenzierung im Unterricht - fehlende Förderung der digitalen Analysekompetenz der Schülerinnen und Schüler 		

⁶ Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule nutzt zur Medienbildung die Angebote im Ganzttag in offener Form, z. B. die Arbeitsgemeinschaften Computer und Medienkarussell. - Die Medienkompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden in Schulveranstaltungen einbezogen, z. B. während der Schuldisco und beim Erstellen der Plakate zum Weihnachtsmarkt. - Die Schule nutzt die Angebote z. B. von FilmErnst und der Städtischen Bibliothek Wittstock/Dosse zur Medienbildung der Schülerinnen und Schüler. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Einbeziehung der medialen Kompetenzen der Eltern - fehlende Nutzung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Unterricht, bei der Pflege der schuleigenen Homepage und bei Projekten - fehlende Kommunikation der Schulgemeinschaft über E-Mails 		
DA, IN	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrkräfte der Schule nehmen an Fortbildungen zur Medienbildung teil, z. B. zum Datenschutz in der Schule, Einsatz von Lernspielen im Unterricht und zur Thematik: „Was bleibt, wenn alles digital ist?“. - Die Schule organisierte eine Elternversammlung zum Thema „Gefahren mit Medien“. - Die Diesterweg-Grundschule arbeitet mit anderen Schulen der Region zur Medienbildung im Bereich der Netzwerke und auf Ebene der Fachkonferenzen zusammen. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Prozessplanung zur Entwicklung der Medienbildung an der Schule - kein organisierter Kompetenztransfer innerhalb des Kollegiums - fehlende Dokumentation der Änderungen in der didaktisch-methodischen Unterrichtsgestaltung infolge des Einsatzes moderner Medien 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – Grundschule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 7.1 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule nutzt z. B. ILeA⁷ plus und die Hamburger Schreibprobe zur Feststellung der individuellen Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. - Ein Handlungsfeld ist die Sprach- und Leseförderung, die konzeptionell als gesamtschulischer Prozess geplant ist. - Die Schülerinnen und Schüler dokumentieren in Portfolios ihre Lern- und Kompetenzentwicklung. - Die Lehrkräfte führen mit den Lernenden regelmäßig Portfoliogespräche durch. - Die Lehrkräfte schreiben die individuellen Lernpläne der Schülerinnen und Schüler entsprechend ihres Lernfortschritts fort. - Die Lehrkräfte nutzen zur Einschätzung der Kompetenzentwicklung der Lernenden Checklisten. 		
DA, IN, LFB	B 7.2 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lese- und Sprachförderung ist Teil des Schulprogramms. - Die Lehrkräfte haben verbindliche Lernzeiten zur Förderung der Lese- und Sprachkompetenz vereinbart und im Teil A des SchiC dokumentiert. - Die Fachkonferenzen haben sich zur Vermittlung sprachfördernder Inhalte und Methoden im Fachunterricht verständigt. - Die Schule ermöglicht Angebote für Schülerinnen und Schüler zur Entwicklung der Lese- und Sprachförderung über den Unterricht hinaus, z. B. bei Buchvorstellungen in der Bibliothek und in den Ganztags-AG, z. B. Schwedisch. - In fächerverbindenden Projekten erfolgt eine vertiefende Auseinandersetzung mit der Förderung der Lesekompetenz, z. B. bei der Waldolympiade in allen Jahrgangsstufen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation von Maßnahmen zur Wortschatzarbeit und zu Fachbegriffen 		

⁷ Individuelle Lernstandsanalysen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 7.3 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmens – GOrBiKs⁸.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule arbeitet mit drei Kindertagesstätten (Kita) auf konzeptioneller Grundlage („Schulkonzept 1-2“) den Vorgaben des Orientierungsrahmens entsprechend zusammen. - Die Schule kooperiert mit den Kitas „Drossespatzen“, „Kinderland“ und „Bienenkorb“ entsprechend eines verabredeten Zeit-Maßnahmenplans bzw. Kooperationskalenders. - Die Kindertagesstätten erstellen „Übergangsportfolios“, über die sie sich mit den Lehrkräften der FLEX-Teams und Regelklassen austauschen. - Die zukünftigen Erstklässler besuchen die Grundschule wöchentlich in Schnupperstunden und lösen einfache, von den Lehrkräften erstellte Aufgaben. - Über die Einschulung hinaus finden gemeinsame Projekte statt, z. B. Sternlauf im Wald und Sportfest. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung gemeinsamer Fortbildungen - Organisation thematischer Elternversammlungen 		
DA, IN, LFB, SFB	B 7.4 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schulprofil und unterrichtliche Maßnahmen sind u. a. auf die Bereiche Sprachförderung im gemeinsamen Unterricht und Stärkung der Sozialkompetenzen ausgerichtet. - Heterogenität wird in der Konferenz der Lehrkräfte mit Blick auf den Kompetenztransfer zwischen den Lehrkräften und der Sonderpädagogin thematisiert. - In der Hausordnung und in den vielfach aushängenden Klassenregeln sind Maßnahmen des sozialen Umgangs miteinander vereinbart. - Die Unterrichtsräume und Flure sind lern- und leseanregend mit Schülerarbeiten, Unterrichtsergebnissen und Stärken-Schwächen-Plakaten gestaltet. - Präventionsprojekte mit der Polizei sowie die Angebote des Schulsozialarbeiters und der Ganztags-AG „Starke Kinder“ betreffen z. B. die Teambildung in den Klassen und die Konfliktbearbeitung. - Lehrkräfte bilden sich z. B. zum „Gemeinsamen Lernen“ und im Umgang mit „Chronisch kranken Kindern (Diabetes)“ fort. 		

⁸ Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 7.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsstufen- übergreifenden Unterricht.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte arbeiten im jahrgangsgemischten Unterricht nach der von der Schulkonferenz beschlossenen „Schulkonzeption 1-2“. - Das FLEX-Team erarbeitet wöchentlich gemeinsame Unterrichtssequenzen. - Für den Vertretungsfall sind entsprechende Maßnahmen verabredet und ein Materialpool angelegt. - Das FLEX-Team erstellt Unterrichtskonzepte für Kleingruppen entsprechend der individuellen Entwicklung der Lernenden. - Die Lehrkräfte des FLEX-Teams nutzen Fortbildungen zum schulübergreifenden fachlichen Austausch. - Verschiedene Thematiken werden aus der jeweiligen Perspektive des Sachunterrichts und der Fächer Deutsch, Kunst sowie Musik fächerverbindend unterrichtet. 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße